

Bericht der BIS-Arbeitsgruppe Document Delivery 2016

In der AG DocDel (<http://home.datacomm.ch/agilv>) treffen sich Mitarbeitende aus IDS-, RERO, Kantons- und Fachhochschulbibliotheken sowie Vertretungen der Nationalbibliothek und des CHVK. Die Arbeitsgruppe tagte im Berichtsjahr am 19. Mai in der Zentralbibliothek Zürich und am 18. November in der Kooperativen Speicherbibliothek Schweiz in Büron. Nach den Sitzungen erhielten die Teilnehmenden Führungen in den besuchten Bibliotheken. Sehr beeindruckend war insbesondere das teilautomatisierte Hochregallager für Bücher, das in der Kooperativen Speicherbibliothek Schweiz durch ein Fenster von oben einsehbar war.

1. Informationen aus dem BIS

Der BIS hat auf Anregung unserer Arbeitsgruppe den Verkaufspreis für IFLA-Voucher angepasst: neu kostet ein IFLA-Voucher CHF 12.- und ein halber CHF 6.-.

Für Kopieraufträge aus der Kooperativen Speicherbibliothek verlangen die Teilnehmerbibliotheken CHF 5.- bis 20 Seiten, da die Kunden durch die Auslagerung nicht mehr selbst kopieren können. Soll der BIS andere Bibliotheken auffordern, ihre Kopierpreise denen aus der Speicherbibliothek anzupassen? Die Frage wurde in der KDH diskutiert, mit dem Ergebnis, dass es jeder Bibliothek freisteht, die Preise zu senken: Neu liefern die HSG St. Gallen, die HBZ und die ZB Zürich Kopien ebenfalls für CHF 5.-. Letztere hat demgegenüber die Preise für Firmenkunden auf CHF 25.- /pro 20 Seiten erhöht. Die ETH beliefert Privatpersonen weiterhin für CHF 8.-, da kein Abbau der Dienstleistungen erfolgte. Die AG DocDel verzichtet darauf, einen einheitlichen Preis anzustreben, da die Sachlage je nach Bibliothek sehr unterschiedlich ist.

Im Herbst nahm Thomas Wieland, Vorstandsmitglied des BIS, an unserer Sitzung teil und informierte uns persönlich über diverse Neuigkeiten aus dem BIS. SAB und BIS klären zurzeit eine Zusammenarbeit ab. Mitte 2018 sollte an den jeweiligen Hauptversammlungen über eine Zusammenlegung oder eine Kooperation abgestimmt werden.

Gemäss Thomas Wieland wäre ein Kurs zur Fernleihe im Weiterbildungsprogramm des BIS denkbar. Die AG DocDel müsste konkrete Inhalte zusammenstellen und dem BIS vorschlagen.

2. Informationen aus der NB/BN

Zwei neue Bibliotheken beteiligen sich am BiblioPass: Olympic World Library in Lausanne und der Service Bibliothèques et Archives de la Ville de Lausanne. Die NB bittet alle Bibliotheken, bei der Neugestaltung ihrer Benutzerkarten einen Scan der Vorder- und Rückseite an BiblioPass zu senden (fernleihe@nb.admin.ch).

3. Informationen aus dem IDS

Bern: Die ehemalige Zentralbibliothek Münstergasse wurde Ende Mai 2016 neu eröffnet. Die Fernleihabteilung bleibt in der vonRoll Bibliothek. Diese ist somit auch für die Fernleihen der Münstergasse zuständig, ebenso für die FBB (Be 140). Bern und Basel UB arbeiten mit einer neuen MyBib Version.

Basel: Neu sind neun verschiedene Basler Bibliotheken via Velokurier verbunden. Die Lieferfrist dauert maximal einen Tag.

Zürich ZB: Als Pilotversuch nimmt die Stadtbibliothek Schaffhausen den EOD-Dienst der ZB in Anspruch. Bewährt sich die Zusammenarbeit, könnten weitere Bibliotheken teilnehmen. Die Fernleihabteilung der ZB Zürich führt OCLC WorldShare ein (gebend und nehmend).

Zürich ETH: Subito handelte neue Rahmenverträge mit Verlagen aus. Ein Projekt betreffend Kopienlieferung ab elektronischer Quelle ist in Arbeit.

Luzern: Die Bibliothek an der Sempacherstrasse wird Ende Januar 2017 geschlossen. Die Wiedereröffnung nach der Sanierung/Renovation ist für 2019 geplant. Das zwischenzeitliche Provisorium befindet sich an der Murbacherstrasse. Die Zusammenarbeit mit der Speicherbibliothek funktioniert aus Luzerner Sicht gut.

4. Informationen aus dem RERO

RERO: Auch hier wurden die Preise für Artikelkopien diskutiert. Die meisten Rero-Bibliotheken schliessen sich ab 1. Januar 2017 der IDS-Praxis an und verlangen von den Bibliotheken Fr. 5.-/pro 20 Seiten. Die Tarife zwischen RenouVaud und Rero Bibliotheken bleiben gleich.

Lausanne BCU: Am 22. August 2016 wechselten die BCU Lausanne und die anderen Verbundbibliotheken des Kantons Waadt auf Alma/Primo. Dieser neue Verbund heisst RenouVaud. Die Einspielungen in swissbib wurden anfangs nicht regelmässig aktualisiert, bis Ende 2016 sollte dies aber täglich geschehen. Die Einführung von RenouVaud bescherte den beteiligten Bibliotheken viel Eigenarbeit, unzählige Tests und viele try-and-error-Versuche.

Eine Fernleihe wird in Primo angelegt und ist direkt im Benutzungskonto sichtbar. ALMA integriert diese Bestellung als temporäre Aufnahme in den Katalog, so dass das eingetroffene Buch entsprechend ausgeliehen werden kann. Bibliotheken bestellen via RenouVaud-Katalog als Benutzer des Typs „lecteur bibliothèque“. Als Abholort wird der Postversand ausgewählt.

Die BCU Dorigny hat für die Erweiterung der Freihandabteilung das Projekt "Abaka" der Architekten Fruehauf, Henry und Viladoms gewählt. 2019 soll der Erweiterungsbau eröffnet werden.

Fribourg BCU: Die BCU Fribourg beteiligt sich aktiv am Projekt SLSP. Der ursprünglich geplante Erweiterungsbau muss redimensioniert werden, deshalb plant Fribourg zusammen mit andern kantonalen Institutionen (Staatsarchiv, Museen etc.) ein gemeinsames Aussenmagazin in Schmiten und beteiligt sich einstweilen nicht an der Speicherbibliothek. Der Erweiterungsbau soll 2021 fertig sein, das Aussenmagazin bereits früher.

5. Informationen aus dem CHVK

Wenn die Katalogsysteme der beteiligten Bibliotheken und Verbünde durch Updates verändert oder durch neue Lösungen ersetzt werden, muss die Software des CHVK entsprechend angepasst oder neu geschrieben werden. Während Updates durch die Mitgliederbeiträge bezahlt werden, müssen die Bibliotheken bei neuen Lösungen (zum Beispiel Primo statt Aleph) die Programmierung in Auftrag geben. Durch die Einführung von RevouVaud und die Ablösung der alten Software bei den Bibliothèques de la Ville de Lausanne 2016 sind die waadtländischen Bibliotheken gegenwärtig nicht mehr über den CHVK erreichbar.

6. Internationale Fernleihe

Die Kosten für eine Ausleihe an Bibliotheken im Ausland sind meist abhängig von den Portokosten. In Europa berechnet z.B. die ZB Zürich 1 ½ - 2 IFLA Voucher. Die Lieferkosten aus dem Ausland sind ebenfalls von Bibliothek zu Bibliothek unterschiedlich. Sie variieren von gratis bis 3 IFLA-Voucher. Die ursprüngliche Idee, ein Buchversand mit einem IFLA-Voucher zu bezahlen, ist heute nicht mehr realistisch.

Nach wie vor können Medien über den "BIS-Postversand Ausland" frankiert werden: Die Bibliotheken erhalten hierfür vierteljährlich eine Rechnung. Für die Administrationskosten berechnet der BIS zusätzlich 10% der Portokosten.

Das HBZ Zürich übernimmt weiterhin Bestellungen von anderen Bibliotheken, wenn via OCLC bestellt werden muss. Die entsprechende Anfrage bitte per Mail an das HBZ senden.

7. Bibliotheken anderer Verbünde

Die Bibliothek Lib4RI gehört zu den vier Forschungsanstalten Eawag, Empa, PSI und WSL. Die Bibliothek ist auf diese vier Standorte aufgeteilt und bedient nur die Wissenschaftler/innen dieser Institutionen. Die Kantonsbibliothek Graubünden führte im Sommer 2016 RFID ein. Die Kantonsbibliothek St. Gallen (Vadiana) arbeitet seit April mit Primo als Opac-Oberfläche.

8. Kooperative Speicherbibliothek Schweiz

Die Auslagerung der ZS-Bände der UB Basel nach Büron ist zum grössten Teil erledigt und die ZB Zürich war im Herbst 2016 bereits mit der zweiten Auslagerungsphase beschäftigt (Kollektiv- und Individualbestand). Auch bei der UZH Zürich ist die Auslagerung im Gang. Für ZB-Zürich-Nutzende ist das Bestellen von ZB-Büchern aus Büron kostenlos.

Arina Weber, die Bibliothekarin der Speicherbibliothek informierte über diverse Punkte:

- „Lesesaal“-Bücher können vor Ort konsultiert werden. Die Bestellung und die Organisation des Besuchs laufen über die Stammbibliothek.
- Zurzeit sind 1,5 Millionen Bände eingelagert. Dies entspricht zirka der Hälfte der ganzen Lagerkapazität.
- Für das Scannen von ZS-Artikeln gibt es bei jeder Bibliothek unterschiedliche Richtlinien. Die Speicherbibliothek versucht, die Wünsche und Vorgaben zu vereinheitlichen.
- Auch das Urheberrecht wird von den Bibliotheken unterschiedlich interpretiert.